

Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-O.S.) und Umgegend.

Verleger:
wöchentlich einmal, Sonnabend.
Organpreis: Monatlich frei im Hause oder
bei allen Postämtern 0,75 Pfennig.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
B. Dzwold, Stadtbuchdruckerei, Zory.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Dzwold.

Abonnement-Preis:
Die einpaltige Millimetergröße 10 Gr.
Interkaten-Ausnahme bis höchstens Freitag
10 Uhr vormittags.

Nr. 3

zory. Nr. 49

Sonntag, den 22. Januar 1938

Gründet 1879

60. Jahrgang.

Polen und Deutschland.

Der Besuch des polnischen Außenministers Beck in Berlin.

Berlin, 15. Januar. Der Führer und Reichskanzler hat am Freitag den auf auf der Durchreise in Berlin anwesenden polnischen Außenminister Beck, der vom polnischen Botschafter in Berlin, Spitt, begleitet war, zu einer längeren Unterhaltung empfangen, an der auch der Reichsminister des Auswärtigen, Gieseler von Neudorf, teilnahm.

Wie die polnische Presse berichtet, hat die Unterredung, die Oberst Beck am Donnerstag in Gegenwart des Botschafters Spitt mit dem Reichsaussenminister Gieseler von Neudorf hatte, fast zwei Stunden gedauert, so daß alle aktuellen Probleme der internationalen Politik erörtert werden konnten. Auch die Besprechung, die der polnische Außenminister nach dem Frühstück mit dem Reichspräsidenten Brüning hatte, soll fast zwei Stunden gedauert haben, und es wird auch dieser Besprechung im Hinblick auf die besondere Wichtigkeit und die Kampftöne des Besprechungs-Ministergesprächs größte Bedeutung beigemessen. Sämtliche Gespräche fanden, wie die polnische Presse hervorhebt, in einer abgesehen von fremden Mitbeteiligten Atmosphäre statt.

In der Besprechung mit Minister Dr. Gieseler, die etwa einhalb Stunden dauerte, wurden nach Meinung der Berliner Korrespondenten polnische Witterungen insbesondere Kultur- und Pressefragen erörtert. Oberst Beck gegenüber ausländischen Journalisten den Sinn seiner Berliner Gespräche dahin charakterisiert haben, daß in Gieseler der „Mensch zum Bedenken“ steht, daß man mit ihm also anderswo reden müsse.

Am Sonnabend nachmittag hat Außenminister Beck mit seiner Gattin Berlin wieder verlassen und sich, da die Botschafterbesprechung in Gieseler vertagt wurde, zu einem Eholungsurlaub an die Riviera begeben.

Nach einer Besprechungsreise der „Poi“ haben die Gespräche in Berlin die gesamte europäische politische Lage berührt und hatten den Zweck, die Ansichten der leitenden Persönlichkeiten des Reiches vor der Gieseler-Tagung kennenzulernen. In Gieseler wurden Gespräche mit dem ehemaligen Delegierten geführt, an dessen Deutschland, da es keine Abordnung nach Gieseler schickt, nicht beteiligt sei. Außerdem hätte der Minister Beck in Berlin die polnische Presse mit dem abgelaufenen Delegierten geführt, an dessen Deutschland, da es keine Abordnung nach Gieseler schickt, nicht beteiligt sei. Außerdem hätte der Minister Beck in Berlin die polnische Presse mit dem abgelaufenen Delegierten geführt, an dessen Deutschland, da es keine Abordnung nach Gieseler schickt, nicht beteiligt sei.

„Gazeta Polska“ erklärt, daß die Unterhaltungen in einer freundschaftlichen Atmosphäre stattgefunden hätten. Die Atmosphäre der Gespräche gestalte, die Gewähr zum Ausdruck zu bringen, daß in den Dazwischenliegenden die Momente berücksichtigt wurden, die irgend welche Meinungen und Meinungen hervorzuheben könnten. Nach auf diesem Abschnitt sei nämlich eine der Bedingungen der guten Atmosphäre in der polnisch-deutschen Nachbarschaft. Die Gespräche von Minister Beck hätte in Berlin höchst interessiert und dort eine gute Aufnahme als wichtigeres Merkmal der Lage gefunden. Eine Verständigung zwischen den führenden Persönlichkeiten benachbarter Staaten sei eine normale Erscheinung. Es hätten jedoch keinerlei besondere Verhandlungen stattgefunden und daher hätten auch die offiziellen Kreise keine besondere Verlautbarung über den Wortlaut der Gespräche herausgegeben.

Nach dem „S. R. C.“ hat der Reichskanzler im Gespräch mit Minister Beck die Kolonialfrage berührt, die für Polen aktuell sei. Es sei jedoch nicht richtig, daß die Frage eines

gemeinsamen Aktion auf diesem Gebiet behandelt worden wäre. Außerdem erwähnte der „S. R. C.“ die Möglichkeit eines deutsch-polnischen Kulturabkommens.

Deutsche Armeeabordnung in der polnischen Hauptstadt.

Warschau, 18. Januar. Die deutsche Armeeabordnung unter der Führung des Chefs der Berliner Reiterkademie, General Lehmann, ist gestern reiternmäßig in Warschau eingetroffen.

Die fünf deutschen Offiziere, die den im Jahre 1935 vorhergegangenen Berliner Besuch polnischer Armeevertreter erwidern, wurden bereits am Bahnhof sehr herzlich von Vertretern des Reiterministeriums und des Generalstabs sowie vom deutschen Militärattaché, seinem Adjutanten und Botschafter von Wablich begrüßt. Es folgte am Vormittag die übliche Kranzniederlegung am Grab des unbekanntes Soldaten. Dann hielten die deutschen Offiziere dem Reiterminister und seinem Stellvertreter sowie dem Generalstabschef Besuch ab. Anschließend wurden sie vom Marschall Rydz-Smigly in offizieller Audienz empfangen. Am Nachmittag besuchten die deutschen Gäste das Pfandhaus-Museum im Schloß Belvedere. Am Abend gab der Reiterminister zu ihren Ehren ein Essen, an dem u. a. Botschafter von Wablich, sowie der Generalstabschef General Stadler, der Erste Staatssekretär des Reiterministeriums, General Gledowski, der Staatssekretär im Außenministerium, Graf Comblot, der Kommandant der Warschauer Reiterkademie, General Rutkowski und andere Vertreter der obersten militärischen Behörden teilnahmen. Die Warschauer Presse begrüßt unter den fünf deutschen Offizieren besonders herzlich den Major Friebel, der während der Berliner Olympiade den polnischen Sportlern zugewiesen war, sich ihrer dort mit größtem Interesse umsetzte und die Hilfsbereitschaft erwarb und aus dieser Zeit her noch zahlreiche gute Beziehungen in Warschau besitzt.

Die deutschen Gäste haben im Laufe der Woche eine Reihe von polnischen Militärangehörigen besucht und werden am Sonnabend die Rückreise nach Berlin antreten.

Polnische Einladung an Polizeiführer.

Warschau, 17. Januar. Der polnische Polizeigeneral Korbjan-Jamorski hat zum 27. Januar den deutschen Polizeigeneral Daluge und SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich zur Jagd eingeladen. Zwischen den deutschen und der polnischen Polizei fanden schon mehrfach Austausch von Abordnungen statt. Dabei hat sich eine derartige kameradschaftliche Verbundenheit entwickelt, daß gegenseitige Besuche schon ganz regelmäßig stattfinden.

Das polnische Ballett in Berlin.

Berlin, 18. Januar. Unter der Schirmherrschaft des polnischen Botschafters Josef Spitt und des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Josef Goebbels, wird Ende Januar das der Warschauer Staatsoper angegliederte Polnische Ballett eine Gastspielreise durch Deutschland antreten. Die erste Veranstaltung findet am 27. Januar im Deutschen Opernhaus Berlin zu Gunsten des WW des Deutschen Volkes statt.

Hundschau.

Neues polnisches U-Boot.

Warschau, 17. Januar. Das neue polnische U-Boot „Orzel“, das auf einer holländischen Werft erbaut worden ist, wurde am Sonnabend in Willingen feierlich vom Stapel gelassen. Taufpate war die Gattin

des an der Spitze der See- und Kolonialangelegenheiten stehenden Vizeadmirals General Sokołowski. Das neue U-Boot ist das größte, welches Polen bisher besitzt. Es wurde ausschließlich aus Mitteln erbaut, die durch freiwillige Sammlungen der Bevölkerung aufgebracht worden sind.

Vertagte Jubiläumstagung.

Genf, 15. Januar. Auf Antrag der französischen und der englischen Regierung hat der Generalsekretär des Völkerbundes die 100. Tagung, die am 17. Januar begonnen sollte, auf den 26. Januar verschoben.

Die Vertagung wird mit „unvorhergesehenen Umständen“ begründet, womit die französische Regierung gefolgt ist, die die englisch-französischen Vorbesprechungen zur Tagung bis auf weiteres unterbrochen hat.

Das Ende des „L 3 Hindenburg“.

Berlin, 20. Januar. Wie das Reichsluftfahrtministerium mitteilt, hat der von Generaloberst angeführte Ausschuss zur Untersuchung des „Hindenburg“-Unglücks nach seiner Arbeit aus Amerika die Möglichkeiten, die zur Entdeckung des Luftschiffbrandes geführt haben können, eingehend untersucht. Das Ergebnis der Untersuchungen, in deren Verlauf eine Reihe von wichtigen Befunden durchgeführt wurde, ist in einem ausführlichen Bericht zusammengefaßt worden, dem die Zeitschrift „Deutsche Luftwacht“ nunmehr in ihrem Januarheft veröffentlicht hat.

Auf Grund der durchgeführten Befunde und Ermittlungen erscheint in diesem Bericht folgende Erklärung des Unglücks als die wahrscheinlichste:

Während der Anfuhr zur Landung entstand in einer der hinteren Zellen des Schiffes ein Licht durch Reiben eines Spanndrahtes ein Loch, durch das Wasserstoffgas in den Raum zwischen Zelle und Zelle einströmte. Hierdurch bildete sich in dem oberen hinteren Teil des Schiffes ein brennbares Wasserstoff-Luft-Gemisch. Für die Entzündung dieses Gemisches sind zwei Fälle denkbar. Entweder: Infolge elektrischer atmosphärischer Strömung war zur Zeit der Landung des Luftschiffes das Potentialgefälle in der Nähe des Bodens so hoch, daß es nach Erdung des ganzen Schiffes an der Stelle seiner höchsten Erhöhung, nämlich am Heck, zu Überschichtungen und damit zur Zündung geführt hat. Oder: Nach Abwerfen der Landebühnen wurde die Oberfläche der Außenhülle des Luftschiffes wegen der geringeren elektrischen Leitfähigkeit des Außenhüllstoffes weniger gut geerdet als das Gitter des Luftschiffes. Bei solchen Umänderungen des atmosphärischen Feldes, wie sie bei einem Nachgewitter die Regel und auch im vorliegenden Fall angenommen sind, entstanden dann Potentialdifferenzen zwischen Gitter und Außenhülle der Zelle und dem Gitter. Falls diese Stellen hinreichend feucht waren, was gerade in der Gegend der Zellen am Heck der vorangegangenen Durchfuhr durch ein Regengebiet wahrscheinlich war, konnten diese Potentialdifferenzen einen Spannungsausgleich durch einen Funken herbeiführen, der möglicherweise die Zündung eines über den Zellen am Heck vorhandenen Wasserstoff-Luft-Gemisches verursachte.

Von den beiden genannten Erklärungen erscheint dem Untersuchungsausschuss die letztgenannte als die wahrscheinlichste.

Die Budapestser Konferenz

brachte im Zeichen der Waise Berlin—Rom eine spätere Diskussion von Genf, eine einseitige Ablehnung des Volkswillens, u. a. auch in der Anerkennung der Franco-Regierung durch Österreich und Ungarn.

„Für dauernde Freundschaft und den Frieden Europas“

Berlin, 19. Januar. Der Grund dafür, daß der Besuch des jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch in Berlin ein so beschriebenes Ergebnis hatte und daß die Besprechungen einen besonders freundschaftlichen Charakter trugen, ist in dem amtlichen Schlussbericht dargelegt: „Zwischen den beiden Ländern hat die Voraussetzung für eine dauernde Freundschaft und eine dem Frieden Europas dienende Zusammenarbeit auf allen Gebieten gegeben.“ Stojadinowitsch selbst hat in einer deutschen Zeitschrift auf die fruchtbareren geistigen und kulturellen Wechselbeziehungen zwischen beiden Völkern hingewiesen. Selbst im Krieges waren Deutsche und Serben stilles Geistes. In dem Auftrag wird darauf hingewiesen, daß man sich in Jugoslawien der Tatsache bewußt sei, eine wie entscheidende Rolle Deutschland im Donauraum spiele, daß seine Lösung ohne Mitwirkung Deutschlands möglich sei, daß aber auch die deutsche Politik nicht ohne Berücksichtigung für die Interessen Jugoslawiens zu handeln habe und die Unabhängigkeit der jugoslawischen Völkerräte, die sich immer nur nach eigenen Interessen orientieren kann, stets voll gewürdigt habe. Damit ist vom Besuch selbst alles wesentliche gesagt. Stojadinowitsch vermittelte das politische Erbe König Alexanders, den sein tragisches Geschick gerade in dem Augenblick ereilte, als er mit vorausgeschicktem Blick auch die Franzosen auf die Notwendigkeit hinweisen wollte, der natürlichen Entwicklung im Südosten im Hinblick auf das erstarkende Deutsche Reich Rechnung zu tragen. So trifft hier wirklich zu, was so häufig mit weniger Recht behauptet wird: Diese Berliner Aussprache ist eine Friedensstat, die ohne Spitze gegen beide Mächte der natürlichen Entwicklung Rechnung trägt.

Neues französisches Kabinett Chautemps ohne Sozialisten und Kommunisten.

Paris, 19. Januar. Dem erst vor wenigen Tagen gestürzten Ministerpräsidenten Chautemps, der trotz seiner versprungenen Welterung nach mehreren erfolglosen Versuchen anderer Politiker wieder mit der Regierungsbildung beauftragt worden war, ist es verhältnismäßig schnell gelungen, ein neues Kabinett zusammenzubringen. In den ersten Verhandlungen des Dienstags konnte sich Chautemps ins Glücke geben, um dem Präsidenten der Republik die neue Regierung vorzustellen. Die neue Regierung besteht aus Vertretern der Radikalfraktion und Republikaner. Daraus besteht das Kabinetministerium, Deladier bildet Außenminister.

Von den Ministern der ausgebildeten Regierung gehören der Senator Chautemps, Garant, Chopal, Stey und Quenelle sowie die Abgeordneten Deladier, Bouquet, Bertrand, Guy la Chambre, Compagnon, Marchand, Delbos, Col, Vassalle, Jean Roy, Contin, Mercet und Eibel der Radikalfraktion Partei an, während die Abgeordneten Frossard und Ramadier der Republikanisch-Sozialen Vereinigung angehören.

Paris, 19. Januar. Das Kabinett Chautemps wird seine Arbeiten am Donnerstag nachmittag 17 Uhr mit einer ersten Beratung über das Regierungsprogramm aufnehmen, das Freitag vormittag fertiggestellt und Freitag um 16 Uhr der Kammer vorgelegt werden soll. Der erste konträre Gegenstand, der das Kabinett beschäftigen wird, ist recht bescheiden. Es handelt sich um die Pläne Deladiers zur „Gleichstellung“ der drei Ministerien der Landesverwaltung.

London, 20. Januar. Dem zweiten Kabinett Chautemps wird in London keine lange Lebensdauer zugetraut. So erklärt „Daily Telegraph“, daß die letzte Verhärtung in diesem Kabinett zur Mitte hin weniger durch die gewonnenen Unterstützung der rechten Gruppen der Kammer als durch die Nichtbeteiligung der Marxisten ergibt sei.

Die Höhenzüge um Tarnel erklärt.

Sollis, 18. Januar. Die Generalinspektion de Plano mittelste, haben die nationalen Truppen abwärts um Tarnel die Front der Volkswaffen durchbrechen und bei Colados wichtige Stellungen besetzt. Sie sind bis zur Straße Tarnel-Montauban vorgebrungen. Die Nationalen machten 700 Gefangene und schenken im Norden von Tarnel mehreren holländischen Abteilungen den Rückzug ab. Die seit Beginn der Schlacht von Tarnel heiß umkämpfte Mission-Stellung ist von den Nationalen eingenommen worden. Sie sind bereits östere Kilometer über die vor der Tarnel-Schlacht bestehende Frontlinie hinaus vorgezogen.

Salamanca, 19. Januar. Die der nationalen Heeresmacht weicht, damit die Schlacht bei Tarnel an. Die nationalen Truppen besetzten die Höhen 957, 967 und 968. Bei Gegenangriffen auf die am Vorlage eroberten Stellungen wurden die Volkswaffen unter hohen Verlusten zurückgeschlagen. Zwei Tausend wurden außer Gefecht gesetzt. Die Schlacht am Montag abgeschlossenen sowjetpawlowschen Flugsange beträgt nach den letzten Feststellungen 10; am Dienstag wurden zwei weitere beschleunigte Maschinen abgeschossen.

Königshochzeit in Kairo.

Kairo, 20. Januar. Der junge König von Ägypten hat sich am 20. d. M. mit der Tochter eines höheren Adligen vermählt. Um 11 Uhr wurde durch Fanfarenklänge um 101 Salutschüsse der Bevölkerung die vollzogene Ehe bekannt gegeben.

Das Volksgedänge in den Hauptstraßen und auf den Plätzen Kairo ist unbeschreiblich. Die von außerhalb herbeigekommenen Mengen verteilen sich die Zeit mit Musik, Tanz und sonstigen Volksbelustigungen. Gelowagen, Koller, Kollerreiter, fahrende Straßenhändler, dazu Umzüge der Pfadfinder und des Militärs, das alles überdrückt von dem Donner der Salutschüsse, machen die Straßen zu einem wild bewegten Bild.

Bei Beginn der Dämmerung haben sich die Volksmengen an den Plätzen und erwarten das Kleinfestmahl, das auf großen Holzstößen inmitten des Ralls abgehalten wird. Ganz Kairo ist mächtig hell erleuchtet. Die Menschen und die öffentlichen Gebäude bilden ein einziges Lichtmeer.

Berlin, 20. Januar. Der Führer und Reichskanzler hat seiner Majestät König Faruk von Ägypten aus Anlaß seiner Vermählung herzlich herzlich Glückwünsche übermitteln und ihm ein überflüssiges Marabout-Sport-Kabriolett zum Hochzeitsgeschenk gemacht.

Kotales.

Sobran, den 21. Januar 1938.

§ (Der Stadt. Haushaltsvoranschlag) für das Budgetjahr 1938/39 ist in Einnahmen und Ausgaben auf 338.677,61 Floty festgelegt gegen 402.674,45 Floty im Vorjahr, und zwar: Verwaltung 213.977,61 Floty, Elektrifizierung 88.000 Floty, Wasserwerk 25.700 Floty, Fortifikation 13.015 Floty, Krankenkasse 47.985 Floty. Die wichtigsten Posten im Verwaltungsbereich sind in Ausgaben: Allgemeine Verwaltung 53.324,41 Floty, Kommunalvermögen 140.8 Floty, Schuldentilgung 400.131 Floty, Kommunale Unternehmungen 3.000 Floty, Straßen und öffentliche Plätze 5.680 Floty, Vermessungen und Stadtbauangelegenheiten 17.081,80 Fl., Bildungswesen 25.770 Floty, Gesundheitswesen 18.613,30 Floty, Öffentliche Fürsorge 20.530 Floty, Unterhaltung der Bauwirtschaft 1.800 Floty, Sicherheitswesen 11.786,29 Fl., Versteuern 2.721,50 Floty. In Einnahmen: Kommunalvermögen 42.802,27 Floty, Kommunale Unternehmungen 12.907,34 Floty, Einnahmen 6.000 Floty, Rückstellungen 37.433 Floty, Verwaltungsgebühren 6.000 Floty, Einrichtungen und Anhalten der öffentlichen Wohlfahrt 6.060 Floty, besondere Eingebungen und Gebühren 2.000 Floty, Anteil an Staatsrenten 22.000 Floty, Zuschläge zu Staatsrenten 86.100 Floty, Staatsliche Steuern 41.575 Floty, Versteuern 1.200 Floty.

Zu außerordentlichen Etat sind in Einnahme Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 18.000 Floty für die Anschaffung des nächsten Gebäudeflanses und in Ausgaben 18.000 Floty zum Anlaß des den Postämtern werden gehörigen Grundstücks an der ul. Nerlich eingelegt, welches Grundstück bekanntlich als Viehmarktplatz hergerichtet werden soll.

§ (1140 Einwohner.) Am 31. Dezember 1937 zählte unsere Stadt 6140 Einwohner, 2922 männliche und 3218 weibliche.

§ (Aus dem Januarsleben.) Die hierige Freie Schützenzunft (gegr. 1567) hielt kürzlich ihre General-Versammlung ab, in der verschiedenes die Zunft betreffende Angelegenheiten beraten wurden. Dermeister der Zunft, die gegenwärtig 32 Mitglieder zählt, ist Herr Josef Droganitsch. Beschlossen wurde u. a., am 6. Februar im Magaretschen Saale einen Festball abzuhalten. — Die Freie Schützenzunft (gegr. 1570) hielt am 19. d. M. eine General-Versammlung ab, die vom Obermeister Herrn Georg Brodel geleitet wurde. Die Zunft zählt 3. 16 Mitglieder. Beschlossen wurde, den Namen der Zunft in „Christliche Schützenzunft“ umzuändern. Am 18. Februar vorausgelegt die Zunft im Saale Magaretsch ein Festball-Veranstaltung.

(Am 20. Januar) ist schon ein bemerkenswerter Fortschritt in der Verlängerung des letzten Tages festzustellen; denn die Sonne geht nicht mehr auf, sondern sinkt 8 Uhr auf. Die Tageslänge beträgt jetzt 8 Stunden 21 Minuten.

§ (Schwacher Rindviehmarkt.) Der Viehmarkt der hier am Mittwoch abgehalten wurde, war mit Rindern nur schwach besetzt, da Verkäufer aus dem Grenzgebiete keine Rinder und zwar wegen der Gefahr der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche erteilt worden sind. Besondere ist in dem Grenzgebiete (7 km-Zone) der Ankauf von Rindern verboten. — Auf dem Viehmarkt waren ca. 100 Ställe aufgetrieben, größtenteils nur mittleres und minderwertiges Material. Die Nachfrage war jedoch gering, zumal das Frühjahr vor seiner Forderung und dem dadurch für die Bauwirtschaft bedingten größeren Pferdebedarf noch weit entfernt ist.

§ (Nicht erfroren.) Die in der letzten Nr. gedachte Notiz, wonach in Rostok die Witwe Franziska Biega (nicht Anna Biega) auf dem Boden des Hauses ihres Sohnes erfroren sein soll, entspricht nicht den Tatsachen. Die 74 Jahre alte Biega ist nicht auf dem Boden erfroren, sondern in einem Zimmer des betr. Hauses durch einen natürlichen Todes gestorben.

§ (Die neue Gemeindevahlordnung.) Ein ministerieller Gesetzentwurf für eine neue Gemeindevahlordnung steht diese zunächst für die sechs größten Städte Berlin, Potsdam, Bismarck, Stralsund, Posen und Witten vor. Später dürfte dann die eigentliche Wahlreform erfolgen. Man will auf die Erneuerung eines Teils der Gemeindevahlmitglieder verzichten. Die Mehrheit der Gemeinderäte wird in den großen Städten entweder zu zwei Dritteln oder drei Vierteln nach dem Verhältnis im allgemeinen, gleichem, direkten und geheimen Verhältniswahlrecht gewählt werden. Der Rest soll von den wirtschaftlichen Körperschaften mit Einfluß der Berufsklassenverbände gewählt werden. Die Wahl wird auf Grund von zwei Kandidatenlisten erfolgen, wobei jeder Kandidat nur in einem Stadtviertel aufgestellt werden kann. Die bisherigen kommunalpolitischen Verwaltungen der großen Städte werden nach Durchführung der Neuwahlen auf dieser Grundlage verbleiben. Freilich müssen erst Sejm und Senat dem Entwurf zustimmen.

§ (Der Schlefische Sejm) trat am Dienstag der angesehene polnische Volkskongress zusammen. Im Mittelpunkt der Sitzung stand die Einbringung des Haushaltsvoranschlags der Wojewode für das Haushaltsjahr 1938/39, den der Wojewode mit einer einseitigen Rede begründete. Hierbei wandte sich Dr. Graganst vor allem wirtschaftlichen Fragen zu. Anhand von ausgiebigem Zahlenmaterial über die Entwicklung der Produktion, des Absatzes und der Preisgestaltung wies der Wojewode eine Entwicklung der Wirtschaftslage in Polen, besonders aber in Ostpolen nach, die sich langsam aber stetig aufwärts bewege. Diese Besserung berechtige zu einer Erhöhung des Haushaltsvoranschlags um 10 v. H. gegenüber dem des Vorjahres. Die Einnahmen sind mit 65.401.430 Floty voranschlag, die Ausgaben mit insgesamt 85.351.983. Der Voranschlag ist damit um 10 Prozent höher als der für das laufende Budgetjahr. Auf der Einnahmeseite rechnet man mit einem Mehrertrag der Gewerbesteuer, der Einkommensteuer (um 2 Millionen Floty) und der Steuer von Einkommen aus mehreren Ertragsquellen (um 1/2 Millionen Floty). Dagegen ist eine Entlastung der Erwerbssteuer, der Zinsen und Vollstreckungskosten und der Spezialsteuer von Dienstleistungen vorgesehen.

Einen besonderen Raum nahm in der Rede des Wojewoden das Programm der öffentlichen Arbeiten ein. 21 Millionen Floty sind bereitgestellt, um durch große Arbeitsvorhaben der öffentlichen Hand die Arbeitslosigkeit zu mildern. Bei der Begründung des Haushaltsvoranschlags erklärte der Wojewode, daß Ostpolen sich weiterhin bemühen werde, das Rostow ein Polystaat zu erklären, was von ungeheurer nationaler Bedeutung sei. Die die wichtigsten Bauarbeiten seien jedoch bisher erfolgreich gewesen. Zum Schluß richtete Dr. Graganst den dringenden Appell an die Bevölkerung, alles daran zu setzen, daß Ostpolen auch in Zukunft an der Spitze aller polnischen Wojewodschaften marschiere.

Der Sejm nahm sodann in erster Lesung zwei ministerielle Gesetzentwürfe an, die danach in der üblichen Form den zuständigen Kommissionen übergeben wurden. Es handelt sich dabei um ein Gesetz über die Kommunalwirtschaft, das den Wojewoden ermächtigt, Wahlen zu den Stadtparlamenten anzusetzen. Der nächste Zeitpunkt ist bisher nicht bekannt geworden. Die Durchführung der Wahlen zu den Gemeindevahlvereinigungen der Landgemeinden und Ädler ist

der neuen Gemeindeordnung vorbehalten, die bisher noch keine Entscheidung erlangt hat. — Die zweite Schicksalsfrage betrifft die Aufhebung des Ministeriums. Das bisherige Ministerium steht nach der Vorgabe bis zum 1. Juni 1939 in Kraft, dann soll ein Ratsmitglied der Wähler bis zur völligen Aufhebung im Jahre 1943 erfolgen. Weiterhin wird die im Jahre 1936/37 gewählte Ratsversammlung am 10. bis 15. d. auch auf das Jahr 1938 angesetzt. — Nach der Durchsicht dieser Schicksalsfrage verlangte sie das Haus auf anderweitige Zeit.

• (Die Leistungen des Winterhilfswerks im Kreis Rognitz.) Nach einer vorläufigen Abschätzung des Winterhilfswerks für den Kreis Rognitz sind in diesem Winter aus Mitteln des Komitees 67000 Groschen an Bargeld-Unterstützungen und Leistungen sowie Sachleistungen für 32500 Groschen verabreicht worden. Ferner wurden abgegeben: 1800 Tonnen Kohle, 2430 Tonnen Kartoffeln, 1850 Paar Schuhe, 6400 Meter Material für Häute und Bekleidungsstücke, 650 Raubmanische, 2400 Paar Strümpfe, 400 Sweater und 240 Mäntel, Wäsche für 4615 Groschen. Unabhängig davon hat das Komitee der Kinder- und Jugendhilfe 20000 Groschen an Sachleistungen abgegeben. Die Einnahmen der Winterhilfe blieben weit hinter den Erwartungen zurück. Der eingezeichnete Betrag in Höhe von 9676 Groschen ist ein Bruchteil dessen, was man erwartete, wie auch die erwarteten Spenden nur zum Teil eingingen und zwar 6981 Kilo Kartoffeln, 176 Kilo Getreide (erwartet wurden 5078 Kilo) und 1990 Kilo Mehl.

• (Türen zum!) Immer und immer wieder muß man im Winter den Rindern — manchmal auch Grahndieren — zurufen: „Schließt die Türen!“ Wenn die Bewohner mancher Häuser wüßten, wie sehr durch auftretende Zugluft infolge offener Türen die Wohnung ausfällt, sie würden viel mehr Sorge tragen, daß der Hausflur zugfrei bleibt!

• (Zehn Jahre Gefängnis für Hochkapler.) Mit der Verurteilung zu einer fünfjährigen Gefängnisstrafe, nach deren Verbüßung die Unterbringung in einem Arbeitsheim erfolgt, hat die Kammer eines Hochkaplers und Groß betrügers ihr ungewöhnliches Ende gefunden. Die Strafe, begangen am Sonntag voriger Woche vor der Großen Strafkammer in Gloggnitz vor der Strafe gegen den 32 Jahre alten, aus Mähren stammenden Gjezlav Starostek, dem Mißbräuchler, Gefährlicher, Betrug und unterdrückter Gebrauch eines Titels zur Last gelegt wurde. Schon in der Jugend geriet Starostek auf die falsche Bahn und es ging dann immer mehr bergab mit ihm. Unter falschem Namen gelang es dem Betrüger u. a., einmalauf Jahre „Konfektionsingenieur“ in der Gloggnitzer Straßengasse zu spielen, und auch nur die geringsten Fachkenntnisse zu besitzen. Die Beträge, die Starostek seinen Opfern abgeschwindelt hat, gehen in die Tausende. Am Freitag den 14. d. M. nahm der Prozeß, in dessen Verlauf zwölf Zeugen, darunter weiß von dem Angeklagten geschädigte Personen gehört wurden, mit dem Urteilspruch sein Ende. Der vorgeschädigte Angeklagte trug seinen linken Arm in einer Bande, denn er hatte sich am Mittwoch mit einem Glasherben eine erhebliche Verletzung zugebracht, um die Verhandlung vertagen zu lassen. Er wurde aber vom Gericht auf verhandlungsfähig erklärt. Man verurteilte er, den „Sammenschemel“ zu spielen und machte die Fragen des Richters nur flüchtig abzugeben. Wie sich bei der Vernehmung der Zeugen ergab, war der Verwaltung der Straßengasse durch die Verschwendung des Hochkaplers an sich kein Schaden entstanden, wenn auch seine Arbeit minderwertig war und des Bienen verbessert werden mußte. Wenn er aber länger in der Straßengasse beschäftigt worden wäre, hätten etwaige Rasselanten noch seinen Plänen und Bemühungen zu schweren Katastrophen führen können.

• (Erfolgreiche Verurteilung von Verbis „Nequitum“.) Ein Richter und Beamter der am 28. Januar im Stadthaus Kattowitz stattgefundenen Verhandlung von Verbis „Nequitum“ unter Leitung von Richter Fritz Andrich. Der Kartenvorverkauf an der Karte des Deutschen Theaters hat begonnen. Die Preise sind trotz hoher Kosten volkshausgemäß gehalten. Es wirken mit die Götter des Westfälischen Gesangsvereins und der Chorvereinigung Gloggnitz, ferner das ebenfalls verstärkte Orchester des Oberösterreichischen Landtheaters und die erstklassige Solisten: Adine Günther-Roth, Willy Richter, Heinz Matipol und Rudolf Wogel aus Berlin.

• (Konzertreise nach Deutschland.) Mitte März unternimmt der Ritscher Gesangsverein aus Kattowitz wiederum eine Konzert-

reise nach Deutschland. Es finden diesmal Konzerte statt in Schleien (Dresden, Oppeln, Bregitz, B.-Kb, Hirschberg), ferner in Berlin und Hamburg, außerdem voraussichtlich in Offenau, Wehrberg und Bayreuth.

• (Zettellebender zog das Stücklos.) Ein Zimmerliche bezogter Zettellebender eines Bäckers der Rdt. Aufhänger in Drobobyna, der 25jährige Josef Kocietel, hatte für seine wenigen Groschen lauter Katerleise gekauft. Darauf gewarnt er jetzt 50000 Groschen. Also hat Fortuna einmal richtig getroffen.

• (Falsche 20-Groschen-Noten für 4 Millionen im Umlauf.) Eine der größten Banknotensammlerarbeiten, die es in Polen je gegeben hat, wurde jetzt in Warschau aufgedeckt. In den letzten Tagen wurden in Warschau und in zahlreichen anderen Städten Polens falsche 20-Groschen-Noten in großen Mengen gefunden. Die 20-Groschen-Noten sind so gefertigt, daß sie nicht nachträglich erkannt werden können. Die Banknoten sind unter Aufsichtnahme von Kontrollapparaten als Fälschungen erkannt. In Warschau allein wurden in der letzten Woche ausserdem 40 Personen der Fälschung überführt, die mit falschen 20-Groschen-Noten handeln wollten. Wie es sich jedoch herausstellte, sind alle diese Verdächtigten selbst Opfer der Fälscherhande geworden. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, dem Schuldigen auf die Spur zu kommen, doch hat es sich, daß die Bande sehr zahlreich sein muß, da auch in entfernter liegenden Orten gleichzeitig falsche Banknoten auftauchen. Alle Fälschungen gehören zur Serie G. — In welchem Umfange die Fälschungen erfolgt sind, konnte noch nicht festgestellt werden. Von deutscher Seite wird angenommen, daß Banknoten über einen Gesamtwert von vier Millionen Groschen gefälscht wurden.

• (Unterklasse bei der Eisenbahn.) Der Verurteilung nach über 200000 Groschen wurden die Eisenbahnbeamten des Ulrich, Stationsvorsteher in Juntlich, Josef Senf, Beamter der Güterabfertigung in Kattowitz, Johann Sol, Stationsvorsteher aus Juntlich, Paul Sobotta, Beamter des Rechnungsbüros der Eisenbahnstation Kattowitz, Augustin Haber, post. Eisenbahnbeamter in Kattowitz und die Eisenbahner: Wirt Augustin Janaszek und Johann Schaba aus Ulrich und Kattowitz verurteilt. Wegen der Verurteilung hatten sie sich vor dem Obergericht in Kattowitz zu verantworten. Aus der Anklageerklärung geht hervor, daß die Verurteilten hauptsächlich bei Nachnahmeforderungen verurteilt wurden. Der Plan war sehr gut ausgedacht und konnte nur durch das Zusammenwirken von allen Angeklagten durchgeführt werden. — Vor Gericht belästigten sich die Angeklagten gegenseitig. Sobotta wurde zu acht Jahren Gefängnis und zehn Jahren Ehrenverlust verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Strafen von sieben bis drei Jahren Gefängnis bei Abschaffung der bürgerlichen Ehrenrechte auf längere Zeit.

• (Die militärische Strafdienstpflicht.) Nach dem Willen eines Hauptbüros des Innenministeriums werden auf Grund des Artikels 98 über die allgemeine Wehrpflicht alle diejenigen zur Wehrdienstpflicht einberufen, die bis zum 1. Januar die Gruppen C und D enthalten haben oder auf dem Wege einer Kriegsführung bzw. nach Kündigung des 25. Lebensjahres als „überkontingentmäßig“ der Reserve zugewiesen werden sind.

• (Für 15000 Groschen Helje gestohlen.) In der Nacht zum Sonntag in Kattowitz wurde in der Nacht zum Sonntag ein Einbruch verübt, wobei den Dieben Helje im Werte von 15000 Groschen in die Hände fielen.

• (5 1/2 Millionen Zl. für Wohnungsbauprogramm.) Der Oberrichter Wojewodski hat in seiner Sitzung am Montag das Wohnungsbauprogramm für das Jahr 1938 genehmigt. Das Programm enthält in der Hauptsache die Maßnahmen über die Verteilung von Wohnungskrediten an öffentliche Hand. Insgesamt werden von der Wojewodskat im laufenden Jahr 5 1/2 Millionen Groschen für Wohnungskredite zur Verfügung gestellt.

• (Mariusz Gzelo endlich gefangen!) Wie eine Bombe schlug am Sonntag die Nachricht von der Festnahme des berühmtesten Raubmörders: des Rittmarschall Gzelo, der in der Nacht zum Sonntag vor dem Hotel „Schwarzer Adler“ in Biala bei Bielsk durch einen glücklichen Zufall von einem Polizeibeamten und 2 anderen Personen derart gefangen wurde, daß er sofort eingekerkert werden konnte. Im Hotel „Schwarzer Adler“ fand ein Tagungsamt der Bialaer Sicherheitskommission statt. Gegen 23 Uhr beriet sich durch die in der Hotelhalle gewöhnlich umherlaufende Menge ein Vertrauter seinen Weg und sich dabei mehrere Damen und Herren rückwärts zur Seite. Einer der Gäste lief schnell voraus und holte den vor dem Hotel stehenden

Die belgische Regierung hat beschlossen, die Eroberung Abessinien durch Italien anzuerkennen.

Polizeibeamten Mariusz Gzelo am 10. Als der Vertrauter des Polizeibeamten aufstieg wurde, zog er sofort einen Revolver aus der Tasche und richtete den Mörser auf den Angeleragten. Für eine Sekunde trat Gzelo in die rechte Ecke und trat wieder zum Ohr heraus. Trotz der erklärten Verurteilung kargte er der Polizeibeamten, die nach ein Tagungsamt mit dem Gzelo zu Gzelo gingen, auf dem gefährlichen Burchen und konnten ihn überwältigen. Dabei ging man mit dem Vertrauten nicht allzuweit, ohne zu wissen, daß es der berühmte Raubmörder Mariusz Gzelo war. Auf dem Polizeikommissariat in Biala, wohin man den Vertrauten gefahren hatte, erklärte dieser sofort, Florian Rittor Mariusz Gzelo zu sein. Mariusz wollte man es gar nicht glauben, doch konnte man sich bald überzeugen, daß der Verdächtige die Wahrheit sprach. Die ganze Nacht über wurde Mariusz Gzelo vernommen. Nach seinen Aussagen hielt er sich in der Nähe von Biala schon seit etwa drei Tagen auf. In dieser Zeit hatte er mehrere Raubüberfälle verübt, u. a. auf eine jüdische Genossenschaft und in ein Ladengeschäft in der Nähe von Biala. Die ihm zugehörigen Raubgegenstände in der Umgebung von Warschau, Lublin und Radom hielt er jedoch nicht an sich fest zu setzen. Es kommt auch nicht, daß Mariusz Gzelo erst vor wenigen Tagen mit dem Raubgitarren Rittor bei Mariusz in den Jauern Polens zwei Polizeibeamte schwer verletzt haben soll. Man fand bei dem verhafteten Mariusz Gzelo 30 Groschen und einen Browning mit 18 Kugeln. Rittor Mariusz Gzelo zeigt sich durchaus nicht verreckt, er gibt auf alle Fragen bereitwillig Auskunft und streitet nichts ab. Seine verhältnismäßig leichte Erscheinung scheint er dem Alkohol zu, der ihn schon so oft berauscht gemacht hat. Als dann später Mariusz Gzelo wieder etwas schlaffere wurde, war er nicht erkennen als gefesselt und erschrocken, sich in der Hölle vorzufinden. Am Sonntag wurde die Verurteilung fortgesetzt. — Montag erfolgte seine Einlieferung ins Gerichtshaus in Biala. Der Polizei herrschen nunmehr große Aufgaben. Es ist festzustellen, ob Mariusz Gzelo vorher die Städte von Warschau und Lublin anfallen würde, ob er nicht auch den Raubüberfall auf das polnische Landmassepol in Kattowitz verübt hätte. Damals waren dem Täter 26000 Groschen in die Hände gefallen. Über die Geheimnisse des Raubmörders wird das Gericht in Biala nicht erfahren. Dem Gzelo dürfte er wohl nicht entgehen!

Die Bielsk-Bialaer Polizei gibt eine Darstellung, nach der sie von der Anwesenheit Mariusz Gzelo in Biala schon seit zwei Wochen gewußt habe. Sie habe das nur nicht bekanntgegeben, um den Verdächtigen nicht zu warnen und so seine Verhaftung unmöglich zu machen. Auch nahm die Bielsk-Bialaer Polizei mit Bestimmtheit an, daß es nur Mariusz Gzelo sein konnte, der den Raubüberfall im Geschäft von Selomon Ralski in Bielsk am 7. Januar verübt hat. Sie habe aber der Presse nichts davon mitgeteilt, sondern die Nachricht ausgegeben, daß ein Wehrdienstverweigerer die Tat verübt haben würde, um Mariusz Gzelo, der sehr ruhig zitterungen laß, nicht zu warnen. Er hätte sich dann nämlich wieder aus Bielsk verzogen, und die Polizei setzte ihren Gehrgang darauf, ihn hier zu fangen. Täglich wurden allerlei verdächtige Leute eingeliefert. Daß sich Mariusz Gzelo allerdings mitten in der Stadt aufhielt und bei dunklen abendlichen Zeiten wohnte, die noch ein wenig von der Polizei zu tun gehabt haben, hätte die Polizei nicht annehmen können. Auf jeden Fall hätten jedoch ihre Maßnahmen über kurz oder lang zur Verhaftung Mariusz Gzelo geführt. Es sei freilich, daß der Raub schon am Sonntag habe vorgenommen werden können, doch glaubt die Polizei, daß er ihr keinesfalls aus Bielsk hätte entweichen können. Mariusz Gzelo auf freiwillig alle Verbrechen zu, die er in Ostpreußen und Krakau verübt hat. Die Exzesse, die er in anderen Ländern verübt haben soll, kritisierte er jedoch ab. Dabei betonte er immer wieder, daß man ihn überhaupt nicht gefangen hätte, wenn er sich nicht betrunken hätte. — Unabwendig die Selbstlosigkeit hatte der Raubmörder schon beim ersten Verbrechen am Sonntag verübt. Um ihn wegen der Verbrechen in Kattowitz und Umgebung zu verhaften, war nach Biala die sogenannte Untersuchungsbriade aus Kattowitz gekommen mit dem Oberkommissar Brodnitzki an der Spitze. Beim Verbrechen erprobte Oberkommissar Brodnitzki die Verbrechen, glücklich zu sein, was ihm als mildernder Umstand angerechnet werden würde. Mariusz Gzelo schüttelte darauf den Kopf und zeigte mit dem Finger auf den Fußboden, wobei er sagte, er wisse, was für mildernde Umstände ihn erwarteten, nämlich der Gelgen.

(Uebersetzung des Polstie Radio aus Katibor.) Am Sonntag, dem 23. Januar, findet in Katibor ein Punschfest der polnischen Gesangsvereine in Katibor statt. Ein Teil des Festprogramms wird vom Polstie Radio Katibor übertragen.

(Doch Unfall und kein Raubmord.) Wie berichtet, wurde am Donnerstag die 74-jährige Witwe Karoline Bawarski von der Bob-Baum-Straße 39 in Kattowitz auf dem Boden ihres Hauses tot aufgefunden. Da die Greisin vorher einige Male überfallen worden war, nahm man allgemein an, daß es sich um ein Verbrechen handle. Wie jetzt aber einwandfrei festgestellt werden konnte, ist die Greisin von der Todestreppe gestürzt und dann infolge der schweren Verletzungen gestorben. Durch die Untersuchungen konnte freier festgestellt werden, daß sich die Greisin beim Sturz von der Treppe nach unten abgeworfen hatte. Fremdenliche Angriffe von Gewalt wurden am Körper der Frau nicht festgestellt.

(Nur noch als Zeichen geboren.) Am Dienstag worden wurden auf der Drahlschlagstraße in Chorzow zwei Barmherzige von einem Selbstmörder verhaftet. Nach 24 stündigen Kerkersarresten wurden die Barmherzigen am Mittwoch wieder freigelassen. Sie waren, wie angenommen werden mußte, bereits tot.

(Raubüberfall auf ein Geschäft in Antonienstraße.) Am Sonntag, kurz vor Abend, wurde auf das Geschäft des Friseurmeister Joseph in Antonienstraße ein heftiger Überfall verübt. Als die Frau des Friseurmeisters und die Verkäuferin Gertraud Giese den Laden verlassen, stießen sie ihnen zwei maskierte Bankräuber in den Weg und forderten mit vorgeschobenen Revolvern die Herausgabe des Geldes. Die Bankräuber verhafteten, Frau Giese und die Verkäuferin, die sie unter Arm trug, an sich. Die Verkäuferin konnte jedoch in das im selben Haus befindliche Bekleidungsgeschäft und die anwesenden Gäste alarmieren. Frau Giese war inzwischen in den Laden zurückgekehrt, worauf die Bankräuber auf sie einen Schuß abgaben, der jedoch kein Ziel verfehlte. Dann ergriffen die Bankräuber die Flucht. — Sie konnten später von der Katiborer Polizei verhaftet werden. Es handelt sich um drei 19-jährigen Josef Gysler und drei 21-jährigen Detlev Schick, beide aus Antonienstraße.

(Schwerer Wassererdbruck unter Zaun) Die Stadt Chorzow wurde am Sonntag durch einen schweren Erdbruck fast demüthigt. Kurz vor zehn Uhr bildete sich auf dem Koppensteinweg im Zentrum der Stadt durch plötzlichen Abbruch des Erdbodens ein tiefes Loch, das nicht weniger als zwölf Meter breit und sieben Meter tief war. Ein Fußweg war eine Strecke vorher über die Straße gefahren, an der die Erdbeben entstanden. Als der Wagenfahrer sich umblühte, wurde er von Gullersteinen geschleudert und folgte wild auf die Pferde ein, um aus dem Gefahrenbereich zu kommen. In dem Erdbrock sahen sich bald Helferinnen an, die einen Teil der Erdtrichter füllten. Am Sonntagabend kam dann noch die Meldung von einem schweren Wassererdbrock auf dem Präsidenten-Roschke-Straße, der 400 Komplex für Aufgange ihrer Arbeit veranlaßte. Ob ein Zusammenhang zwischen den Vorkommnissen besteht, ist noch nicht festgestellt. Die Erdbeben auf dem jetzt gestörten Koppensteinweg jedenfalls wird auf den Einsturz alter Bergwerke zurückgeführt.

(Noch zwei Erdbeben in Chorzow.) Das große Erdbeben auf dem Platz Koppenstein in Chorzow ist noch nicht gescheitert und schon wieder sind an zwei anderen Stellen der Stadt Erdbeben zu verzeichnen. In den Gärten auf dem Gelände der Elektrizität...

an der Schauler zwischen Nachkowitz und Altschorow, sind in der Nacht zum Dienstag zwei Erdbeben entstanden, die einen Umfang von etwa 20 Metern hatten und etwa 5 Meter tief sind. Die Erdbeben sind mit Wasser gefüllt. Auch die beiden Berghausstätten die Ursache zu diesen Erdbeben sind. Die Arbeiter sind von den Erdbeben benachrichtigt worden, um Sicherheitsmaßnahmen treffen zu können.

(Rabulischornsteine durch Orkan umgeworfen.) Am Freitagabend ging über Oberschlesien ein orkanartiger Sturm hinweg. In einer Chorzower Straße, die vorübergehend stillgelegt ist, wurden durch den Orkan zwei 20 Meter hohe Chorzower umgeworfen. Die Kisten mit dem Material sind so zertrümmert, daß die Arbeiter schwerer Schaden erlitten. Die Arbeiter sind zum Glück nicht zu Schaden gekommen.

(Wägen vom Güterzug mitgeschleift.) In einem wachen Bahnhofsverkehr in Oberschlesien (Ratibor) hat sich am Dienstag abend ein schwerer Unfall ereignet. Zwei Wägen im Alter von neun und zehn Jahren wurden beim Überfahren des Überweges von einem Güterzug erfaßt. Das zehn-jährige Wägen wurde von der Lokomotive 15 Meter weit mitgeschleift und auf der Gleis erfaßt. Die zehn-jährige wurde zwar ebenfalls von der Lokomotive erfaßt, aber zur Seite geschleudert, so daß sie mit leichten Verletzungen davonkam.

(Im Bierhausrecht niedergefallen.) In einer Orkan- und wachen Bahnhofsverkehr in Oberschlesien (Ratibor) hat sich am Dienstag abend ein schwerer Unfall ereignet. In einem Bierhaus kam es zwischen jungen Leuten zu einem Streit. In seinem Verlauf wurden die drei Bierhäuser von ihren Wirtinnen mit dem Wasser niedergefallen. Zwei der jungen Leute waren auf der Straße tot. Der dritte wurde in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus gebracht. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Beachtliches.

Aufgesprungene Hände

Red sieht ein wirklich erschreckendes Bild. Dieser vorangehende, wurde man es, unmittelbar nach dem Wachen der Hände aus dem warmen Zimmer zu gehen. Wer an aufgesprungenen Händen leidet, sollte die Hände nach dem Wachen mit Alkohol oder Karbolsäure ein. Nach dem Wachen mit irgendwelcher Fett oder Ölweizen ist an empfehlen. Möglich sind die Hände unter dem Deckbett zu behalten.

Frau und vier Kinder ermordet.

In der Nacht zum Freitag hat sich in dem Dorfe Kattowitz eine furchtbare Familientragödie ereignet. Die dort anwesende Familie Kattowitz ermordete seine Ehefrau und ihre drei Kinder. Nach der gemeinsamen Tat verbrachte Kattowitz die Leichen der Frau und der Kinder im Garten. Die Leichen wurden erst nach der Verhaftung des Täters gefunden.

Hotelbrand in Bad Land.

Ein folgenschwerer Brandverheerung, das auch den Tod einer Person mit sich brachte, ereignete sich in der Nacht zum Freitag in der in Bad Land gelegenen, der Centralen Bad gebührenden Hotelkapelle „Worgenstein“. Morgens um 2.30 Uhr kam aus dieser noch unbekannter Ursache ein Feuer aus, das die Hotelkapelle binnen wenigen Minuten in Schutt und Asche verwandelte. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

Bei der Brandkatastrophe sind die Hotelkapelle nicht mehr vorhanden, das am Sonntag zur Welt gekommene Kind mitgenommen. Es konnte erst später von der Feuerwehr geborgen werden, das aber noch im Laufe des Freitagvormittags.

Als einziger der Gäste der Hotelkapelle fand der 57-jährige alte Bergwerksarbeiter Johann Polak aus Oppeln den Tod.

Man nimmt an, daß Polak, als er das Feuer bemerkte, den Versuch unternahm, durch das noch verengende Treppenhause zum Freizeithaus zu gelangen, um die Feuerwehr zu benachrichtigen. Man fand ihn nur noch leblos in der unteren Treppe auf. Der Tod dürfte durch Rauchvergiftung eingetreten sein.

Schnapsen und Husten

Red sieht seine letzten Entscheidungen. Es kam nicht erwartend in der Körper gesund ist, wenn für drei Wochenlang gelindert wird: warme Säfte, warme Handkercher, warmer Alkohol. — Blasenentzündung ist ein Zeichen für eine Infektion des Körpers und ein Zeichen für eine Entzündung des Körpers. Bei allen diesen Krankheiten sollte man auf jeden Fall einen Arzt konsultieren und die notwendigen Maßnahmen ergreifen. Nach dem Schlußsatz sind folgende Schritte sofort auszuführen:

Trocknet die Erde aus?

Nach allen Erhebungen kommen alarmierende Nachrichten über eine rasch voranschreitende Austrocknung der Erdoberfläche und eine sehr dringende Aufforderung der Bauwirtschaft. Nach Beobachtungen von Sachverständigen soll zum Beispiel die Austrocknung der Erde in letzter Zeit rasch voranschreiten. Die Erde ist sehr trocken, was die Ernteerträge herabsetzt. Die Ernteerträge sind in den letzten Jahren sehr gering geblieben. Die Ernteerträge sind in den letzten Jahren sehr gering geblieben. Die Ernteerträge sind in den letzten Jahren sehr gering geblieben. Die Ernteerträge sind in den letzten Jahren sehr gering geblieben.

Luftiges Mierlet.

Serfreut.
„Sagen Sie, Herr Ober, haben Sie meinen Rasen noch nicht gebracht, habe ich ihn schon getrunken, oder habe ich ihn noch gar nicht bekommen?“
Im Elfer.
„Sie rufen mich!“
„Mein Vater ist heute 70 Jahre alt und rufen Sie mich heute nicht an.“
„Was ist das für ein Mann, der nicht rufen würde, wäre er nicht schon tot?“

Unter Freundsinnen.

„Ach, denke dir, er sagt, ich läche wie ein Kaffeehändler Engel an.“
„Ja, das ist auch wahr. Es ist doch bekannt, daß die Kaffeehändler Engel sind.“

Erfüllbar.

„Sie, Herr von Haus direkt ist, der mir Sicherheit und Schutz gewährt kann!“
„Sie, das heißt ja tabu! Ich teile die Verantwortung, und mein Vater ist ein Schamane!“

Anders aufgefaßt.

„Niemand während einer langen Ehe haben meine Frau und ich einen Streit miteinander gehabt.“
„Ja, es ist komisch! Ich darf meine Frau auch nie widersprechen.“

Frage und Antwort.

„Warum nicht Ihr Vater so alt sein?“
„Weil er nicht sein Vater so alt sein konnte, damit sie lang lebe.“

Durchgeheht.

Blumard wohnt in seiner Frankfurter bei dem Vater, die ihn nicht besonders gut finden. Er hat eine Tochter, die ihm nicht gefällt. Er hat eine Tochter, die ihm nicht gefällt. Er hat eine Tochter, die ihm nicht gefällt. Er hat eine Tochter, die ihm nicht gefällt.

„Nichts“, erwiderte Blumard. „Ich habe nur wissen wollen.“
„Sie werden sich an dies Gerücht gewöhnen müssen.“
Nach am gleichen Tage erhielt Blumard seine Zimmerkarte.

Jedes Händchen hat sein Kreuzchen,
Und hat sein Kreuzchen nicht,
So ist es Gottes Händchen nicht!
Goldsch. Spruch.

Evang. Kirchengemeinde
Sonntag, den 23. Januar 1938!
Nachmittags 2 Uhr: Polnisches Gottesdienst.

Kino Casino
W sobotę i niedzielę:
Sensacyjny Film z Kátqv.Nagy Droga do Rio
Film osnuty na tle z handlem żywym towarem.

Schlachtfest
Dienstag den 25. Januar.
Vormittags:
Wellfleisch
Abends:
Wurst-Abendbrot
Bockbier
Es ladet ergebnis ein
A. Schindler.

Formulare für
Passanträge
sind vorrätig.
P. Hunold, Buchhandlung.
Evang Gesangbücher
hält vorrätig
BUCHHANDLUNG HUNOLD.

Auch Sie brauchen DRUCKSACHEN
ausserst billigen Preisen:
Rechnungen, Quittungen
Couverts, Einladungen
Geburtsanzeigen, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Todes-Anzeigen
Plakate, Visitenkarten
Mahnbriefe, Zahlungsbe-
fehle, Cirkulare, Postkarten
Alle Drucksachen bestellen
Sie am vorteilhaftesten bei uns.
P. HUNOLD/ZORY
BUCHDRUCKEREI

Kalender für 1938
Katholischer Volkskalender — Landwirtschaftlicher
Kalender für Polen — — — Volksfreund-Kalender
Deutscher Heimatbote in Polen — Kosmos Termin-
Kalender.
Buchhandlung Hunold.